

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 98 (2011)  
**Heft:** 7-8: Gent = Gand = Ghent

**Artikel:** Alter Sockel, neuer Hut : Haus an der Rebgasse in Arlesheim von Marchal + Fürstenberger Architekten  
**Autor:** Frey, Mathias  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-177667>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

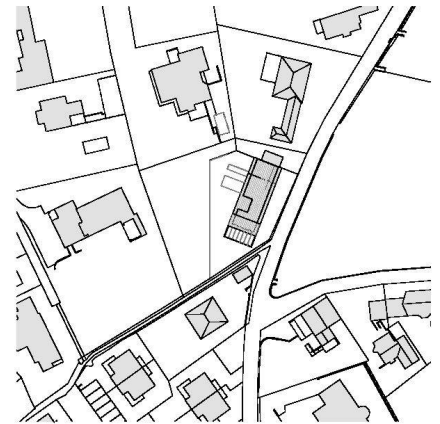
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Bilder: Theo Scherer

## Alter Sockel, neuer Hut

Haus an der Rebgsasse in Arlesheim von Marchal + Fürstenberger Architekten

Der Boden ist teuer an der sonnigen Aussichtslage der Gemeinde Arlesheim, 10 km von Basel entfernt. Rund 1700 m<sup>2</sup> mass die Parzelle, auf der das hier zu besprechende Haus steht; sie war bei Aufnahme der Verkaufsverhandlungen besetzt von einem kleineren, sanierungsbedürftigen Gebäude aus den Fünfzigerjahren. Das grosse und wegen seiner Form schwer zu bebauende Grundstück mit dem Abbruchobjekt war zu kostspielig für eine dreiköpfige Familie. Auf Initiative der beauftragten Architekten Marchal + Fürstenberger arrondierten zwei Anstösser je einen Randbereich, so dass die Bauherrschaft ein tragbares polygonales, längs der Erschliessungsstrasse ausgerichtetes Baufeld erwerben konnte. Eine weitere, privatrechtliche Übereinkunft ermöglichte zudem den hangseitigen Zusammenbau der Garagen. Und schliesslich wurde der bestehende Bau nicht ganz abgebrochen; sein Untergeschoss bildet nun den Sockel des Neubaus.

Eine Schichtung aus massivem Sockelgeschoss, einem offenen, leichten Erdgeschoss und dem markant in Erscheinung tretenden Dach zeichnet nun den Neubau aus. Wie eine Wasserwaage kontrastiert die Dachlinie zur zweiseitig abfallenden Topografie. Der rechteckige Baukörper definiert

in der schiefwinkligen Parzelle gut nutzbare Aussenräume: Entlang der Strasse liegen die Zugänge und ein Sitzplatz mit Morgensonne; ein Grillplatz im Süden vergrössert den Wohnbereich, und im unteren Geschoss öffnet sich der Garten nach Westen hin zur Aussicht über das Birstal. Prägende Attribute wie das filigrane Schattendach am Südeinde, das ausladende Cheminée, der Pool und die grosszügige Vorfahrt erinnern an die kalifornische Spätmoderne. Die zeichenhafte Dachform steht aber nicht für sich allein auf weiter Flur: Sie ist eingebunden in die Silhouette ausladender Villendächer entlang der Strasse.

Beim Herantreten bleibt die repräsentative Aussicht erst verborgen. Ort betonplatten vor der vertikalen, geölten Eichenschalung an der Fassade leiten zum Eingang und zur Garage. Konsequenterweise wurde diese auf derselben Ebene wie das Hauptgeschoss farblich und materiell den Wohnräumen entsprechend gestaltet.

Die Eingangstüre führt direkt in den räumlichen Schwerpunkt des Hauses – durch das Küchenfenster wird jedoch erst nur ein schmales Band der Aussicht preisgegeben. Erst nach der Begrüssung wird dem Besucher der Panoramablick vom Jura bis ins Elsass offenbart. Beim Essbereich verjüngt sich der Querschnitt des Hauses auf wenige Meter, flankiert vom Frühstücksplatz im Osten und einer windgeschützten Loggia im Westen. Von der allseitig verglasten Kanzel des Salons führt eine schmale Treppe hinter dem Cheminée

auf eine intime Galerie mit Bibliothek und Arbeitsplatz. Durch die fließende Verbindung von Innen- und Aussenräumen und die vielfältigen Blickbeziehungen im Innern wirken die eher kleinen Räume grosszügig. Die privaten Zimmer liegen hangseitig im Sockelgeschoss eingegraben und sind gegen Westen geöffnet. Der äussere Eindruck solider Bauweise trägt: Konstruktiv sitzt auf dem massiven Sockelgeschoss ein Leichtbau aus vorfabrizierten Holzelementen. Sockel und Dachhut werden durch dieselbe, verputzte Haut zusammengebunden. Das ursprüngliche Sockelgeschoss wurde etwas angepasst und erhöht – die tiefe Leibung zum Badezimmer verrät noch den Standort des ehemaligen Luftschutzbunkers.

Die Architekten erreichten mit der Initiative zur Arrondierung, mit der geschickten Interpretation planungsrechtlicher Vorgaben sowie dem Recycling des Sockels trotz der bescheidenen Ausmasse und dem knappen Budget eine überraschende Grosszügigkeit. Unter dem gedehnten Hut schätzen die Bewohner die Vielfalt des Raumangebots in direkter Verbindung mit den Aussenräumen.

Mathias Frey

**Bauherrschaft:** privat

**Planung und Bauleitung:** Marchal + Fürstenberger Architekten

Mitarbeit: Sacha Marchal, Philippe Fürstenberger, Petra Postler

**Montagebau in Holz:** Hürzeler Holzbau AG, Magden

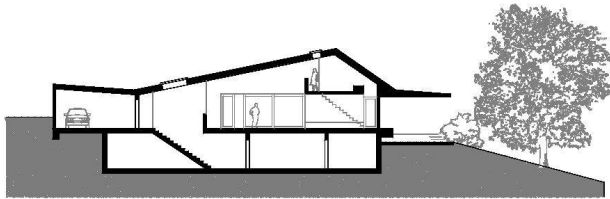
**Flachdacharbeiten/Spenglerarbeiten:** Danzeisen Söhne AG,

Basel

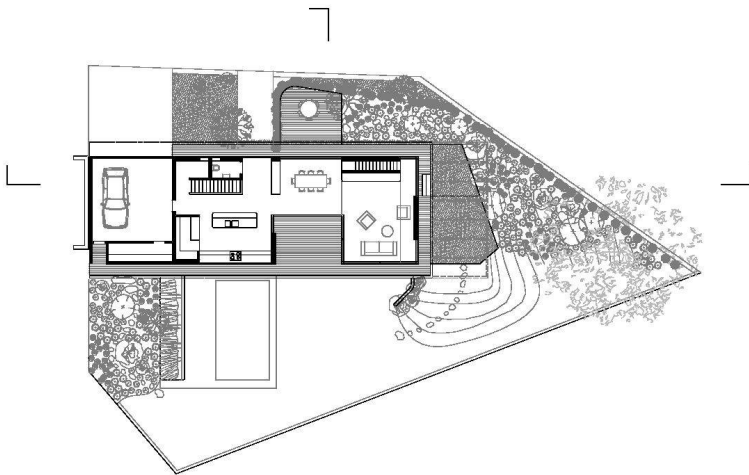
**Fertigstellung:** 2010



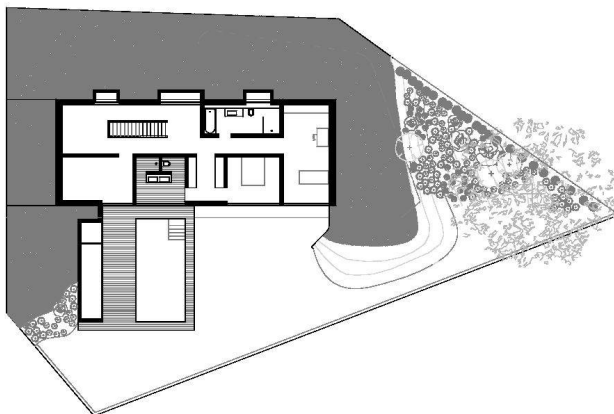
Querschnitt



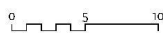
Längsschnitt



Erdgeschoss



Sockelgeschoss



Westfassade mit schmalen Küchenfenster

Blick vom Galeriegeschoss in den Wohnbereich (oben);  
Blick längs durch das Erdgeschoss (unten)

